

Navigationshilfe für das letzte Berufsdrittel

Personalisierte Zukunftslandkarten für Ärzte

Facharzt Dr. P. sieht seinem 50. Geburtstag mit gemischten Gefühlen entgegen. Das nahe Jubiläum ist einerseits Grund für eine zufriedenstellende Lebens- und Berufsbilanz, andererseits macht ihn die Zahl 50 zugleich auch nachdenklich. Was kommt danach, wenn er durch das berühmte „Tor zum Alter“ treten wird, sinniert der im Landkreis bekannte Arzt: „Lasse ich alles so laufen, wie gewohnt? Oder versuche ich, persönliche Ambitionen vielleicht sogar mit neuen beruflichen Möglichkeiten zu verbinden?“

Bei solchen schwerwiegenden Entscheidungen für das letzte Berufsdrittel kann neuerdings die Zukunftsforschung methodisch helfen. Der Münchner Zukunftslotse Thomas Strobel, der vor allem mit Mittelständlern und Branchenverbänden im Team sogenannte Zukunftslandkarten zur Strategieplanung entwirft, setzt das methodische Instrument auch im Privatbereich erfolgreich ein; bei Menschen, die ihre eigene Zukunftsplanung selbst in die Hand nehmen und aus einem nachvollziehbaren Gesamtverständnis ihrer Handlungsoptionen gestalten möchten. Motto: überschaubarer Aufwand und hoher Kundennutzen.

Frühzeitig Weichen stellen

„Wer sich schneller bewegt und weiter vorausschaut, kann rechtzeitig Anpassungen vornehmen und frühzeitig Weichen stellen. Und er kann für ausgewählte Szenarien

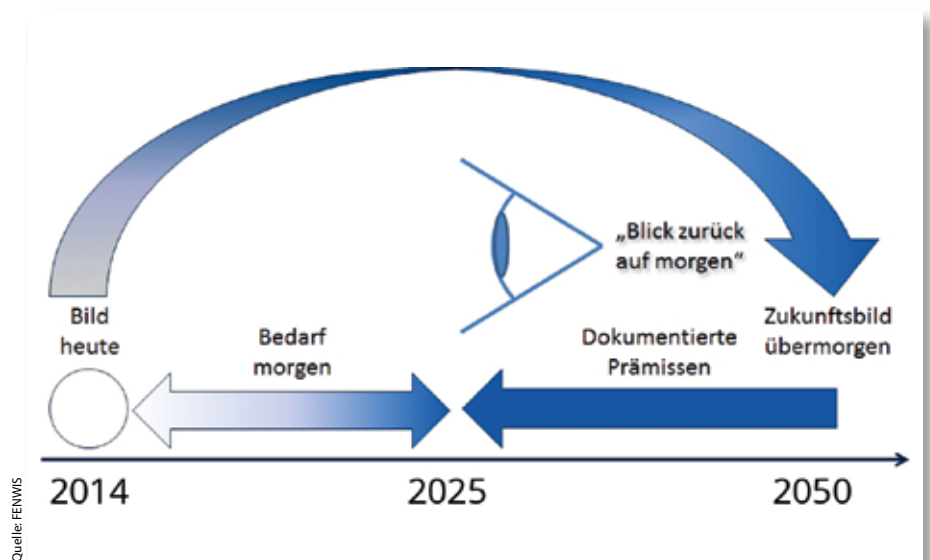


Abb. 1: Strukturierte Zukunftsoptionen und Zukunftsbilder entstehen durch Retropolation – weite Vorausschau mit Rückblick auf die nähere Zukunft

geeignete Maßnahmen vordenken. Alle anderen müssen auf bereits eingetretene Veränderungen reagieren. Das gilt für Unternehmen ebenso wie für Individuen. Deswegen sind persönliche Zukunftslandkarten auch für Manager, Ärzte, Politiker oder Wissenschaftler im Altersbereich gerade ab Ü 40, wo viele den zweiten Teil ihres Lebens neu planen, zunehmend von Interesse“, so Strobel.

„Bauchgefühl für morgen“

Der spezielle Nutzen der Zukunftslandkarte entsteht für die Akteure durch Eindrücke, die sie aus einer „simulierten Zukunftsreise“ mitnehmen: Erarbeitete Szenarien, vernetzte Trends, geführte Diskussionen und gemeinsame Ableitungen verändern das Denken in Zukunftsfragen. Diese erlebten Zukunftsbilder geben allen Beteiligten dauerhaft ein „Bauchgefühl für morgen“, betont der Zukunftslotse. Mit Hilfe der Retropolation genannten Methodik, die im Internet unter www.fenwis.de näher erläutert wird, lassen sich heute bereits Anforderungen erken-

nen, die Kunden und Märkte ggf. erst in einigen Jahren stellen werden (Abb. 1).

Strobel: „Wer an übermorgen denkt, ist gezwungen, sich von der naheliegenden Fortschreibung bisheriger Erfahrungen zu lösen.“ Vorausschauende Antworten auch auf solche Fragen werden möglich: Welche Einflüsse sind aus Zukunftstrends zu erwarten? Welcher neue Wissensbedarf entsteht? In welchen Bereichen wird es wichtig, Kompetenzen aufzubauen? Für welche Veränderungen müssen Denkweisen und Geschäftsmodelle frühzeitig angepasst werden?

Der individuelle Lebensweg

Bei der Planung des individuellen Lebensweges von Medizinern beziehungsweise der strukturierten Zukunftsplanung von Einrichtungen (Arztpraxis, ärztliche Gemeinschaftspraxis, Krankenhaus oder ärztliche Vereinigung) ist die Arbeit mit diesen vier „W“s wichtig: **Wollen** (Zielvorstellungen, aktuell zu überwindende Schwierigkeiten), **Wandel** (vorhersehbare Umfeldveränderungen), **Wissen** (bisherige Erfahrungen)

Quelle: FENWIS

© Marco 2811 / Fotolia

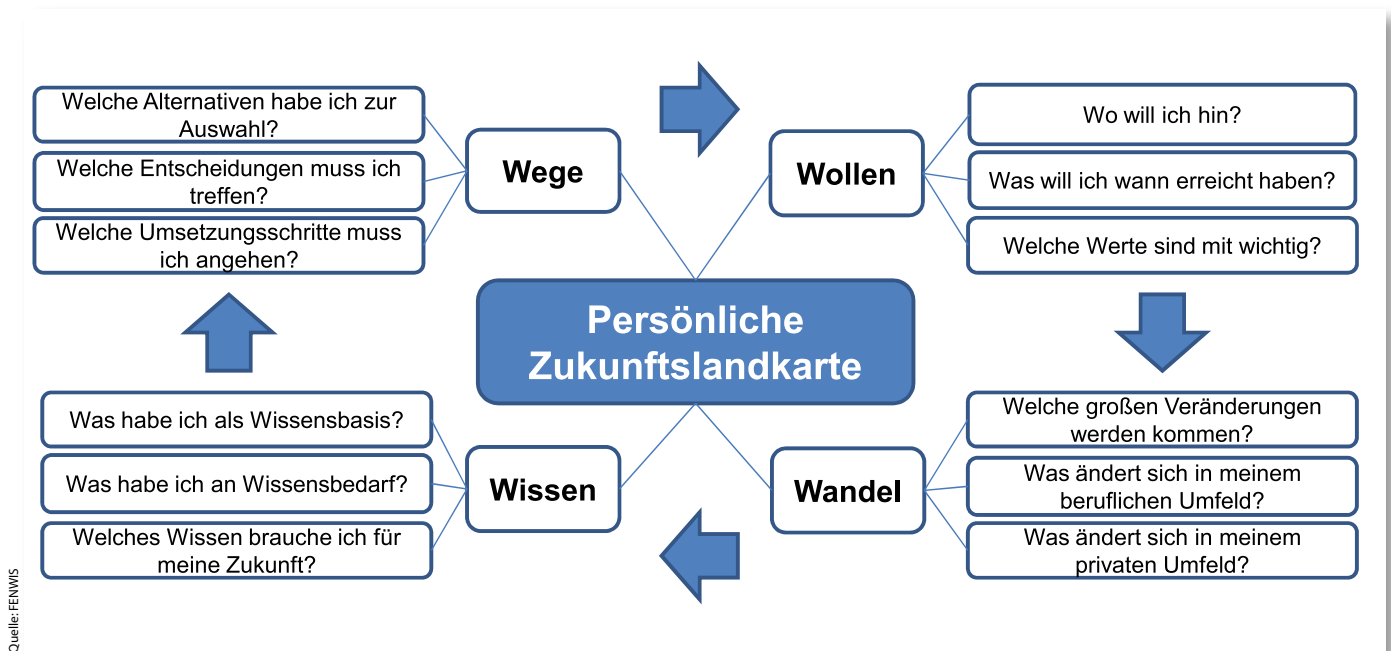


Abb. 2: Persönliche Zukunftslandkarten:

und künftiger Wissensbedarf) und **Wege** (Handlungsoptionen und Maßnahmen zur Zielerreichung).

Zu den unschlagbaren Vorteilen der persönlichen Zukunftslandkarte gehört es, dass bisherige Karriere- oder Entwicklungsüberlegungen in neuer Form strukturiert aufbereitet und so bestehende Denkschleifen und Bewertungsmuster aufgebrochen werden.

„Die unterbewusste Fixierung auf einen gewählten Karrierepfad wird konstruktiv in Frage gestellt. Für persönliche Stärken und wertvolle Erfahrungen, die bisher einem Berufsbild in der gewohnten Branche zugeordnet waren, lassen sich neue Einsatzgebiete finden. Dadurch erweitert sich der Betrachtungswinkel für berufliche Chancen. Es entsteht ein neuer Gestaltungsraum für die persönliche Weiterentwicklung.“

Nicht nur Machbares denken

Ein Hautarzt beispielsweise ist ein Facharzt und bleibt ein Hautarzt – oder er öffnet sich einen neuen Weg als Umweltmediziner, als Forscher für telemedizinische Verfahren zur Hautdiagnose, als Partner in der Zukunftspraxis „Gesamtbild Mensch“ oder als parteipolitischer Gesundheitsreferent im Landtag.

Nach der zukunftsorientierten Maxime von Strobel „Das Denkbare machen, statt

das Machbare denken“, entstehen persönliche Zukunftslandkarten als Methodik und Arbeitsrahmen für ein begleitendes Coaching auf zweierlei Weise: In Seminar-Form werden Grundlagen so an Interessierte vermittelt, dass die Teilnehmer am Ende des Tages mit dem Entwurf einer persönlichen Zukunftslandkarte nach Hause gehen. Alternativ ist vor einem Zuhörerkreis auch ein Einführungsvortrag über Inhalt, Nutzen und Methodik einer persönlichen Zukunftslandkarte möglich. Mit einer Arbeitsanleitung entwerfen die Zuhörer dann ihre Zukunftslandkarte, die mit individuellen Coaching auf der Grundlage dieser Vorarbeiten weiter verfeinert werden können (Abb.2).

Berufsbilder und Arbeitsgrundlagen

Beide Wege führen nach Rom beziehungsweise zur persönlichen Zukunftslandkarte in einer überschaubaren, systematischen Vorgehensweise, die einen schnellen Überblick über die persönlichen Handlungsoptionen liefert. Zu berücksichtigen ist heute, dass sich gewohnte Berufsbilder und Arbeitsgrundlagen permanent verändern. Im Falle der Ärzte wandeln sie sich im Kern vom „unnahbaren Medizingott“ zum Gesundheits-Dienstleister, der sich mit einem Patienten „auf Augenhöhe“ austau-

schen muss, weil dieser sich im Internet bereits über Symptome, Therapien und Risiken informiert hat. Aus der Kette Untersuchung, Diagnose, Rezept, wird dann schnell ein lösungsorientierter Dialog mit dem vorinformierten Hypochonder 2.0.

Schon heute, so aktuelle Umfragen zu einem bereits ausgeprägten Trend, geben 74 Prozent der Erwachsenen an, sich bei Gesundheitsfragen vorrangig im Internet zu informieren. 37 Prozent recherchieren im Internet, um „auf Augenhöhe“ mit dem Arzt zu sein, und ein knappes Drittel der Befragten finden, dass Informationen im Internet leichter zu verstehen sind als das Arztgespräch. Solche Tendenzen sollten Ärzte nicht nur kennen, sondern in ihrer beruflichen Entwicklung auch aktiv darauf reagieren.

Coaching mit Zukunftsrelevanz

Bei zukunftsorientierten Coaching wird zunächst ein individuelles Gesamtbild herausgearbeitet, das die Grundlagen und Chancen für persönliche Handlungsalternativen absteckt. Es reicht inhaltlich vom gesamtheitlichen Persönlichkeitsprofil über äußere Einflussfaktoren bis hin zur Beschreibung und Bewertung konkreter Handlungsoptionen.

„Problemfelder, die der eigenen beruflichen Entwicklung bisher im Wege standen,



gesundheitsgerechtem Wohnen, Betreuung, Pflege und Therapie, rasant zunimmt.

Daraus wurden für das Jahr 2025 sowohl textile Anwendungsideen abgeleitet, als auch zukünftiger Forschungsbedarf ermittelt. Zu den inzwischen in der klinischen Praxis bereits angewandten Textilimplantaten wie Herniennetze, künstliche Blutgefäße, zellbesiedelte Stents oder textiler Fettgewebeersatz, signalisiert die Ideenernte aus der Zukunft folgende Anforderungen an Textilforschungsinstitute, zu deren Mitarbeitern längst Mediziner und Medizinwissenschaftler gehören: Entwicklung neuer biokompatibler Polymere und textiler Flächen (z. B. künstliche Muskeln); Depot-Fasern mit pharmazeutischen Wirksubstanzen und kontrollierter Freigabe; textilbasierte Sensoren zur Integration in Bekleidung, Heim- und Haustextilien; Herstellungsverfahren für räumliche Trägerstrukturen; aktorische Materialien für Bewegungsunterstützung (z. B. Exoskelett); Funktionalisierung textiler Oberflächen zur selektiven Abtrennung bioaktiver Schadschubstanzen.

©Vertigo Signs / Fotolia

werden in ihrer Bedeutung sichtbar. Die Klarheit, welche Hindernisse zuerst ausgeräumt werden müssen und welche Entscheidungen dazu notwendig sind, ist nicht immer angenehm. Aber letztendlich sind genau diese Aspekte der Schlüssel, um die eigenen Ziele neu zu ordnen und erfolgreich weiter zu verfolgen.“

Nur wer seine Ziele und Wünsche kennt (die ggf. erstmals überhaupt in Form einer Zukunftslandkarte zu Papier gebracht wurden), kann auch einen dafür geeigneten Weg einschlagen. Denn wo kein Ziel, da ist auch kein Weg, um es zu erreichen.

Was ist von dieser Methodik außerdem erwarten? Eine Zukunftslandkarte erleichtert die Auswahl bei bevorstehenden Weichenstellungen und Entscheidungen in der Zukunftsplanung. Das gilt für sinnvolle Karriereschritte, hilfreiche Weiterbildungsmaßnahmen und erforderliche Kommunikationswege und Netzwerke für den eigenen Weg. Schlussendlich stehen durch Zukunftslandkarten mehr Handlungsoptionen zur Verfügung, die sich leichter bewerten und nach Machbarkeit, Aufwand und Nutzen priorisieren lassen.

Gesundheitswirtschaft wird textiler

Zukunftslotse Strobel hat durch diverse Projekte eine erfahrungsbasierte Affinität

zur Gesundheitswirtschaft. Über ein Zukunftsprojekt der Textilforschung hatte der 50-Jährige erst vor kurzem den Cluster Medizin/Gesundheit als eines von zehn starken Wachstums- und Anwendungsfeldern für Hightech-Textilien bearbeitet. Im Zuge der oben beschriebenen Retropolationsmethodik wurden auch für diesen Bereich mit Blick auf 2050 langfristige Prämissen im Zusammenspiel mit faserbasierten Werkstoffen „gefunden“. Einige davon sind:

- Neue Anwendungen der Gesundheitsüberwachung durch Kleidung mit Sensorik sind weit verbreitet und verbunden mit telemedizinischen Applikationen eines Gesundheitsnetzwerkes
- Individuelle, personalisierte Medikamente steigern die Wirkung von Therapien, minimieren die Wirkstoffdosis und verringern gleichzeitig die Nebenwirkungen
- Nachgezüchtete und künstliche Ersatzteile und Organe auf Basis textiler Trägermaterialien sind Standard in der Gesundheitsversorgung von Menschen zwischen einem und 120 Jahren
- Alterskrankheiten sind entsprechend der höheren Lebenserwartung der Bevölkerung gestiegen, womit der Bedarf an intelligenten und funktionalisierten Materialien für den Einsatz in

Hans-Werner Oertel



Zur Person

Als Geschäftsführer der FENWIS GmbH bringt Thomas Strobel – früher Strategie-mitarbeiter bei Siemens und in Telekommunikationsunternehmen – heute Mittelständler, Verbände und Netzwerke auf Zukunftskurs. Der Kundennutzen besteht in vorausschauender Planung mit Hilfe von Zukunftslandkarten, verbesserten Informations- und Wissensflüssen sowie erfolgreichem Wissensaustausch zwischen Menschen. Das Leistungsspektrum von FENWIS umfasst Vorträge, Seminare, Workshops und Projekte – immer praxisbezogen, team- und umsetzungsorientiert.